

Jüngere Eisenzeit = Second Age du Fer = Seconda Età del Ferro

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **66 (1983)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ältere Eisenzeit
Premier Age du Fer
Prima Età del Ferro

Baulmes, distr. d'Orbe, VD

CN 1182, 529750/182750. – Une pendeloque hallstättienne en bronze, en corbeille (fig. 30), a été découverte lors de prospections de surface, en juin 1981. Cette trouvaille a été faite à proximité d'un camp retranché protohistorique, au-dessus du village de Baulmes (voir: JbSGUF 53, 1966/67, 49).

Découverte: H. Pawelzik.

Objets: MCAH, Lausanne.

Denis Weidmann

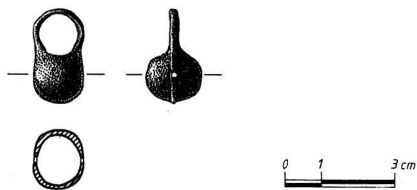


Fig. 30. Baulmes VD. Pendeloque hallstättienne. Echelle 1:2. (Dessin C. Grand.)

Posieux, distr. de la Sarine, FR

Châtillon-sur-Glâne. CN 1205, 576 230/181 420.

– Litt.: D. Ramseyer, L'habitat protohistorique de Châtillon-sur-Glâne. AS 5, 1982, 94–99.

Stallikon, Bez. Affoltern a. A., ZH

Üetliberg – s. Römische Zeit

Jüngere Eisenzeit
Second Age du Fer
Seconda Età del Ferro

Balzers FL

Runder Büchel. LK 1155, 756 500/214 450. – Das Projekt einer zu gründenden Weinbaugenossenschaft und der damit verbundenen Neuanlage und Erweiterung der Weinbaufläche am «Schlosshügel Gutenberg» sowie auf dem benachbarten «Runden Büchel» rief nach einer denkmalpflegerischen Intervention des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein. Die im Oktober 1980 in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Landesmuseum angelegten Sondierschnitte führten zur Entdeckung eines bisher unbekanntes frühmittelalterlichen Gräberfeldes. Vereinzelt fanden sich aber in Grabfüllungen und Humusschicht latènezeitliche Funde, die auf eine Siedlung deuteten. 1981 erfolgte eine grossflächige Abdeckung des Hügels. Im mittelalterlichen Gräberfeld konnte als unechte Grabbeigabe die erste keltische Fundmünze Liechtensteins geborgen werden, die wahrscheinlich im Noricum geprägt worden ist.

An einer anderen Stelle auf der Hügelkuppe konnten unter Steinversturz zwei partielle Grundrisse von Häusern festgestellt werden. Ein erstes war abgebrannt und enthielt nur noch wenige Hausratsresten. Eine Holzkohleprobe wurde in Bern auf 2300 ± 60 BP datiert (B-3919, MASCA-kalibriert um 400 v. Chr.), was in etwa den Erwartungen entspricht, denn die Scherben entsprechen der verzierten «Schnellerkeramik». Das zweite Haus wurde später in die Ruinen hineingebaut, was einen Teil des älteren Grundrisses zerstörte. Die wenigen Funde reichen aber dennoch für eine Datierung aus: Glasarmringfragment, genoppte Glasperle und Drehscheibenkeramik. Die aus diesem Gebäude stammenden Holzkohlen ergaben ein C14-Alter von 2170 ± 50 BP (B-3920, MASCA-kalibriert um 200 v. Chr.).

Am Südwestfuss des «Runden Büchels» befindet sich eine Felskuppe, auf der ein Haus projektiert wurde. Die Untersuchung 1981/82 führte hier auf dem «Areal Foser» zur Entdeckung eines frühlatènezeitlichen Friedhofes. In der Regel liegt Kremation vor, doch konnte auch ein Körpergrab geborgen werden. Metallene Grabbeigaben befinden sich oft in einer relativ hohen Fundzone. Sie wurden wohl meist bei der Feuerbestattung mitverbrannt und oft haften ihnen noch Brandreste an. Die Keramik lässt sich weitgehend zu fast ganzen Gefässen,



Abb. 31. Balzers FL, Runder Büchel, «Areal Foser». Gefäßgruppe aus dem Gräberareal. M 1:5. (Foto: Schweizerisches Landesmuseum.)

die offensichtlich nicht als Urnen benutzt wurden, kleben und ergänzen (Abb. 31). Der Form nach ist die Keramik mit einem Teil der Funde vom «Schneller» auf dem Eschnerberg vergleichbar, jedoch ist gestempelte und mit umlaufenden Horizontalrippen versehene Keramik selten. Die Gräber stehen direkt auf dem in einer kleinen Geländemulde deponierten glazialen Grundmoränenmaterial, sind aber nicht in dieses eingetieft. Der Grabbau wurde mittels Bruchsteinen aufgeschichtet. Anhand der sich aneinander reihenden Strukturen scheint es, als ob zwei Monumente den Nucleus zur Erweiterung der bis jetzt freigelegten Nekropole von ca. 18 Gräbern gebildet haben. Das Fundmaterial, vor allem die Fibeln (Schlangenfibeln, Sanguisugafibeln, Certosafibeln ohne Spiralfederung, ostalpine Tierkopffibeln), Halsringe und der durchbrochene Gürtelhaken tessinischer Art machen deutlich, dass wir es wohl mit einem Friedhof zu tun haben, der an der Wende von der Hallstatt- zur Latènezeit angelegt worden ist. Ein Teil der Keramik scheint auch Anklänge an jene zu zeigen, die in Tamins GR, «Unter der Kirche», geborgen wurde.

Standort der Funde: Nach Aufarbeitung im Liechtensteinischen Landesmuseum, Vaduz.

Literatur: J. Bill: «Runder Büchel», Gemeinde Balzers, in 90. Jahresbericht 1981, Schweizerisches Landesmuseum, 52–55; J. Bill: Latènezeitliche Funde in Balzers (Fürstentum Liechtenstein), in Archäologisches Korrespondenzblatt 12, 1982.

Jakob Bill
Archäologische Forschung im Fürstentum Liechtenstein

Basel BS

Kleinbasel-Bierburg. – Bei der Anlage von Bahngeleisen stiessen die Arbeiter im April 1907 zwischen der Bierburg am Rhein und dem Bäumlhof auf mehrere Gräber. Die Skelette lagen in einfachen Gruben ohne jede Steinsetzung. Bei einem fanden sich neben zwei Eisenobjekten eine Fibel mit «aufgestelltem, scheibenförmigem Fussknopf mit graviertem linearem Ornament» von 15 cm Länge. Bereits aufgrund dieser Beschreibung sowie einer ersten Bestimmung durch D. Viollier im Jahre 1916, war man in der Lage, die Fibel als Certosafibel vom Tessiner Typ zu identifizieren. Heute erlaubt die Untersuchung des Originalobjektes die Feststellung, dass es sich nur um ein Fibelfragment handelt (Abb. 32). Der federnde Spiralteil war ehemals abgebrochen, aber wieder geflickt worden. Diese Reparatur erfolgte mit Hilfe eines eisernen Elementes, welches heute zu einem unförmigen Gebilde zusammenkorrodiert am kopfseitigen Ende der Fibel erkennbar ist. Aber dieser neu hinzugefügte Spiralteil muss später wieder abgefallen und verlorengegangen sein. Jetzt, wo wir wissen, dass es sich bei der Fibel um ein Fragment handelt, können wir diese auch leicht rekonstruieren. Sie erhält eine Länge, die für Certosafibeln ungewöhnlich ist, aber im nur 4 km entfernten Gräberfeld von Muttenz-Margelacker ihre genaue Entsprechung findet (JbSGUF 64, 1981, 99, Abb. 17,1).

Verbleib: HM Basel.

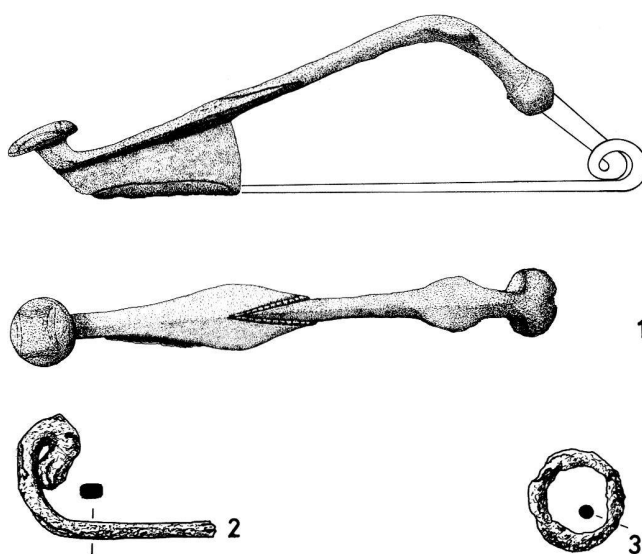


Abb. 32. Basel, Bierburg. Fragment einer Certosafibel vom Tessiner Typ und eiserne Gegenstände aus einem Grab, das 1907 beim Eisenbahnbau zwischen Bierburg und Bäumlhof entdeckt worden ist. M 1:2. (Zeichnung: H.-J. Eichin.)

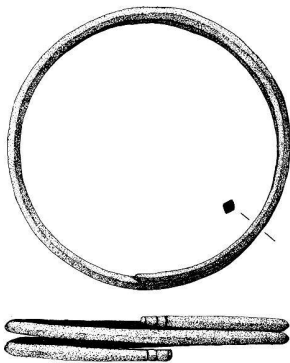


Abb. 33. Basel, Horburggottesacker. Spiralarmring aus Bronze. M 1:2. (Zeichnung: H.-J. Eichin.)

Kleinbasel-Horburggottesacker. LK 1047, 611480/269150. – Am 28. April 1904 wurde im Friedhof Horburg bei Ausschachtungsarbeiten für neue Gräber ein Skelett «in krummer Lage» entdeckt. Es war Nord-Süd ausgerichtet, wobei der Kopf im Norden lag. Als einziger Beifund wurde ein bronzenener Armring erwähnt (Abb. 33). Am 17. Mai 1904 kam in 70 cm Tiefe auf dem gewachsenen Kies liegend, abermals ein Skelett zum Vorschein. Es war gleich wie das erste orientiert, «lag auf der Seite, die Knie waren etwas eingezogen». Schon früher sei bei der Anlage von Gräbern «verzeltes altes Gebein» gefunden worden.

Den einzigen datierenden Hinweis für die beiden Gräber liefert der bronzene Spiralarmring. Dieser besteht aus einem zweifach gewundenen Bronzedraht mit jeweils drei Kerben an den Enden. Armringe dieses Typs sind in mittellatènezeitlichen Gräbern des schweizerischen Mittellandes geläufig und stellen dort eine Leitform für die Stufe C2 dar.

Standort der Funde: Museum für Völkerkunde Basel.

Lit.: F. Müller, Wiederentdeckte latènezeitliche Grabfunde aus Kleinbasel. *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde* 82, 1982, 270–277.

Fabrikstrasse 1981/7. – Der Bau eines 3 m breiten Kanalisationsgrabens in der Mitte der Fabrikstrasse und eines 1 m breiten Grabens für eine Werkleitung im westlichen Trottoir veranlassten die Archäologische Bodenforschung zu Sondierungen im Zentrum der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik.

Der maschinelle Aushub für die Leitungsgräben wurde von der Archäologischen Bodenforschung überwacht. Vom 13. Juli bis zum 28. August 1981 konnte im Trasse der Werkleitung ein etwa 100 m langer, relativ ungestörter Bereich genauer untersucht werden.

Topographie: In diesem Bereich zeichnete sich eine Senke ab. Über dem gewachsenen Kies zeigte sich mehrheitlich folgende Schichtabfolge: gewachsener fetter Lehm, gewachsener gelber Silt, der allmählich in eine dunklere, verschmutzte Zone überging. Darüber lag verschmutzte, kiesige Erde. Spätlatènezeitliche Funde lagen vor allem in der Übergangszone zwischen dem verschmutzten Silt und der kiesigen Erde. In diesem Bereich dürfte der unterste keltische Horizont zu suchen sein. Die unterste, sicher moderne Schicht lag im Süden auf 255.30, im Norden auf 254.80, das heisst auf der Höhe des zu erwartenden untersten keltischen Horizontes. In der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik sind Kulturschichten höchstens noch in den mit Silt gefüllten Senken zu finden.

Strukturen: Von Süden nach Norden konnten folgende Strukturen unterschieden werden: Grube 242, Spuren von möglichen Balkengrübchen, die Gruben 243 und 245 und die Kieselwackenstruktur 244, die mit den schon von K. Stehlin erfassten Strukturen 39B im Westen und 39C im Osten zu einem Graben zu ergänzen ist. Anschliessend folgte eine Steinsetzung auf der Höhe des keltischen Horizontes und der Kieselwacken graben 264A, der vielleicht mit der Kieselwackenstruktur 246B zu verbinden ist. Im Norden zeigte sich eine Zone mit Pfostenlöcher und ein Eingriff im gelben Silt, der mit unruhigem, aber relativ homogenem Material gefüllt war. In diese Schicht eingetieft war die Kieselwackenstruktur 247.

Datierung: Die Gruben 243 und 245 waren reich an spätkeltischen Funden. Bei den Kieselwackenstrukturen dürfte es sich eher um Gräben handeln, die aufgrund verschiedener Indizien, wie einige spärliche Funde und das stratigraphische Verhältnis zum keltischen Horizont, in die Spätlatènezeit datiert werden können. Eine geringe Anzahl von stark verrundeten, orangen Scherben scheinen den oben beschriebenen Eingriff ebenfalls in die Spätlatènezeit zu datieren.

Verhältnis zum Befund von 1912: 1,20 m östlich der Werkleitung verläuft der 1912 erstellte Zuleitungskanal zum Gaskessel VII, dessen Grabenwände von K. Stehlin beobachtet werden konnten. Die Befunde von 1912, je zwei verschoben zueinander stehende, flache Vertiefungen in den Längsprofilen, wurden bisher als spitzgeschnittener Doppelgraben, das heisst als Ostseite des Ringgrabens interpretiert. Der Ringgraben ist aber nur im Norden und Westen, nicht aber im Süden und Osten, mit Ausnahme des hypothetischen Doppelgrabens hinreichend belegt. Tatsächlich konnte der Ringgraben 1981 im Bereich der Werkleitung nicht gefasst wer-

den, obwohl die betreffenden Stellen nicht gestört waren. Die Vertiefungen des hypothetischen Doppelgrabens können mit dem Befund von 1981 neu gedeutet werden: Die beiden Vertiefungen im Westprofil und die südliche Vertiefung im Ostprofil von 1912 gehörten zu den, von K. Stehlin nicht erkannten Gruben 243 und 245. Die nördliche Vertiefung im Ostprofil von 1912 grenzte sich nur unscharf gegen den gelben Lehm ab und war im untern Teil, im Gegensatz zu den anderen Vertiefungen, mit einer lehmigen Schicht gefüllt. Es dürfte sich weniger um eine Vertiefung als um eine stärkere Verschmutzung des gelben Lehms handeln. Der Verlauf des nur im Norden und Westen gesicherten Ringgrabens muss im Süden und Osten der Anlage neu überdacht werden.

Lit.: Basler Zeitschrift für Gesch. und Altertumskunde 82, 1982, 277 ff.

ABBS

Caty Schucany

Marin, distr. de Neuchâtel, NE

Les Bourguignonnes. CN 1144, 567 500/206 800. – Litt.: M. Egloff, Découverte d'une enceinte quadrangulaire celtique à proximité de La Tène (Marin NE). AS 5, 1982, 110–113.

Merishausen, Bez. Schaffhausen, SH

Barmen. LK 1011, 688 375/292 275. – Lit.: J. Bürgi, K. Banteli, Latènezeitliche Siedlungsspuren bei Merishausen SH. AS 5, 1982, 105–109.

Sembranacher, distr. d'Entremont, VS

Crettaz-Polet – voir Néolithique

Yverdon-les-Bains, distr. d'Yverdon-les-Bains, VD

Avenue des Philosophes 11 – voir Epoque romaine

*Römische Zeit
Epoque Romaine
Età Romana*

Aesch, Bez. Arlesheim, BL

Saalbüntten – s. Frühmittelalter

Asuel, distr. Porrentruy, JU

Montgremay. CN 1085, 581 000/248 000 (vers le pt 939,6). – En 1981, un ouvrier de la ferme de Montgremay découvrait une pièce de monnaie romaine qui fut transmise à M. Jean-René Quenet, professeur à Porrentruy, qui la publia dans le journal local (Le Pays, 8. 4. 1982).

Il s'agit d'un denier d'argent de Julius Caesar frappé entre 54 et 51 av. J.-C., portant sur l'avvers un éléphant tourné à droite avec un petit dragon, au-dessus de l'inscription CAESAR. Le revers présente les attributs des prêtres. (Référence: RRC, 167 et pl. 27, No 1006). Ce denier est perforé près du bord, montrant par là qu'il fut probablement porté comme pendentif (fig. 34).

Pièce déposée au Musée jurassien à Delémont.

François Schifferdecker

Augst, Bez. Liestal, BL

Lit.: M. Martin, Altes und Neues zur «Falschmünzwerkstätte» im römischen Augst. AS 5, 1983, 15–27.



Fig. 34. Asuel JU, Montgremay. Denier en argent de Julius Caesar. (Photo: J.-R. Quenet.)